

15. Was war das für ein Schrecken,
Als man sie morgens traf!

Sie war nicht mehr zu wecken,
Sie schlief den Zauber Schlaf.
Ein Lager ward bereitet
Im hohen Ritteraal,
Goldstoffe drauf gebreitet
Und Rosen ohne Zahl.

16. So schlief sie in der Halle,
Die Fürstin, reich geschmückt.
Bald hatte die andern alle
Der gleiche Schlaf berückt.
Die Sänger, schon in Träumen,
Rührten die Saiten bang,
Bis in des Schlosses Räumen
Der letzte Laut verklang.

17. Die Alte spann noch immer
Im stillen Kämmerlein,
Es woben in jedem Zimmer
Die Spinnen groß und klein.
Die Heden und Ranken woben
Sich um den Fürstenbau,
Und um den Himmel oben,
Da spann sich Nebelgrau. —

18. Wohl nach vierhundert Jahren,
Da ritt des Königs Sohn
Mit seinen Jägerjahren
Ins Waldgebirg davon.
„Was ragen doch da innen,
Ob all dem hohen Wald
Für graue Thürm' und Zinnen
Von seltsamer Gestalt?“

19. Am Wege stund gerade
Ein alter Spindelmann:
„Erlauchter Prinz, um Gnade!
Hört meine Warnung an!
Romantische Menschenfresser
Häufen auf jenem Schloß,
Die mit barbarischem Messer
Abschlachten klein und groß.“

20. Der Königssohn verwegen
Thät mit drei Jägern ziehn;
Sie hieben mit dem Degen
Sich Bahn zum Schlosse hin.
Gesendet war die Brücke,
Geöffnet war das Thor,
Daraus im Augenblicke
Ein Hirschlein sprang hervor.

21. Denn in des Hofes Räumen,
Da war es wieder Wald,
Da fangen in den Bäumen
Die Vogel mannigfalt.
Die Jäger ohn Verweifen,
Sie drangen mutig hin,
Wo eine Thür mit Säulen
Aus dem Gebüsch erschien.

22. Zween Riesen schlafend lagen
Wohl vor dem Säulenthor;
Sie hielten ins Kreuz geschlagen
Die Hellebarben vor.
Darüber rüstig schritten
Die Jäger allzumal,
Sie gingen mit festen Tritten
Zu einem großen Saal.

23. Da lehnten in hohen Nischen
Geschmückter Frauen viel,
Gewappnete Ritter dazwischen
Mit goldnem Saitenspiel,
Hochmächtige Gestalten,
Geschloßnen Auges, stumm,
Grabbildern gleich zu halten
Aus grauem Altertum.

24. Und mitten ward erblickt
Ein Lager reich von Gold,
Da ruhte, wohlgeschmückt,
Eine Jungfrau wunderhold.
Die Süße war umfungen
Mit feischen Rosen dicht,
Und auch von Mund und Wangen
Schien zartes Rosenlicht.

25. Der Königssohn, zu wissen,
Ob Leben in dem Bild,
Thät seine Lippen schließen
An ihren Mund so mild.
Er hat es bald empfunden
Am Odem, süß und warm,
Und als sie ihn umwunden,
Noch schlummernd, mit dem Arm.

26. Sie streifte die goldnen Locken
Aus ihrem Angesicht;
Sie hob, so süß erschrocken,
Ihr blaues Augenlicht.
Und in den Nischen allen
Erwachen Ritter und Frau;
Die alten Lieder hallen
Im weiten Fürstenbau.